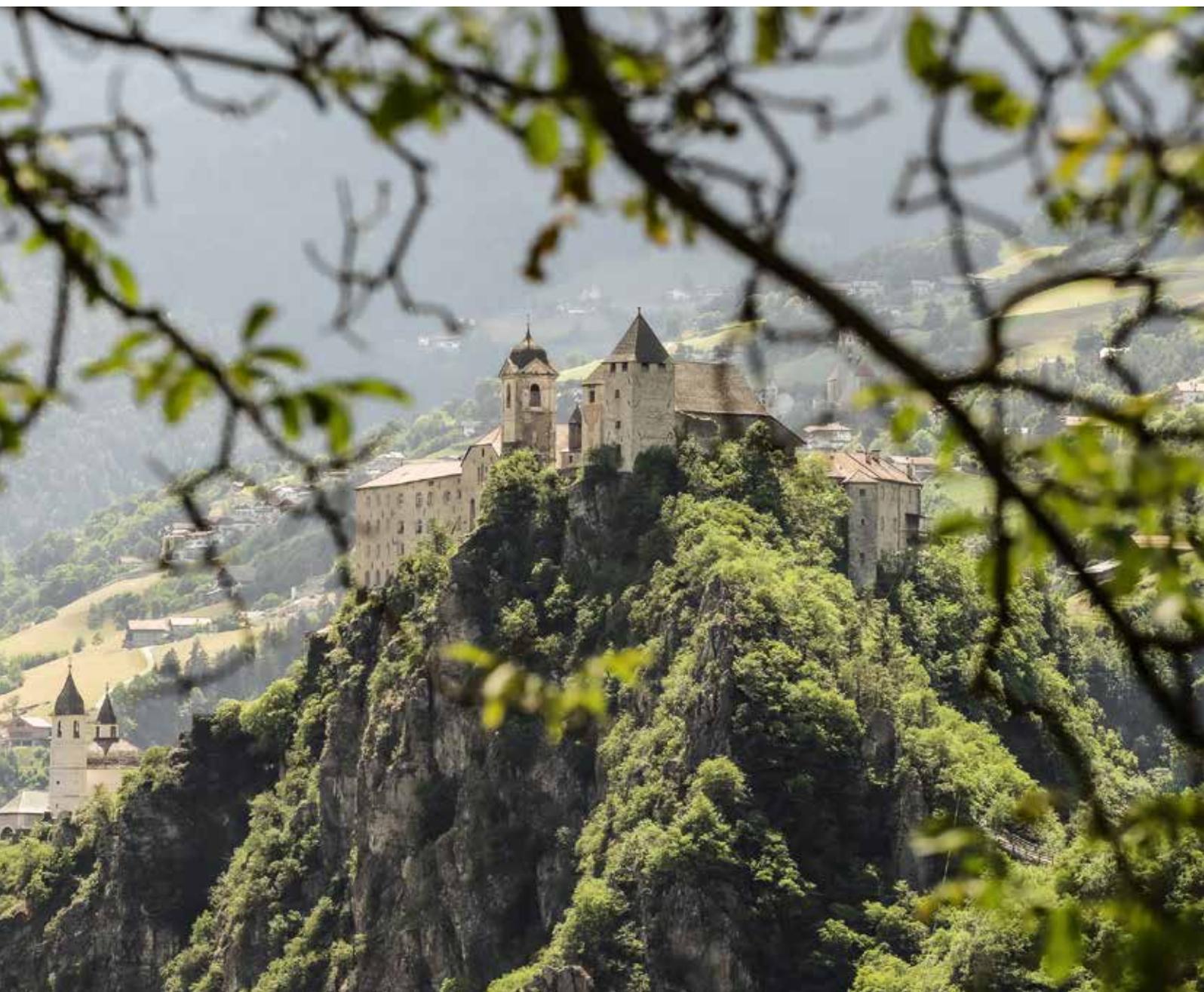


Clausa

2024
Juli · August · September
luglio · agosto · settembre

Nr.
84

GEMEINDE KLAUSEN UND UMGEBUNG
COMUNE DI CHIUSA E DINTORNI



SÄBEN SOLL
ZUGÄNGLICH WERDEN

Unterschätzte Trockenrasen: Hotspots der Artenvielfalt

Ein Forschungsteam des Biodiversitätsmonitorings Südtirol von Eurac Research ist seit 2019 im ganzen Land unterwegs, um die Artenvielfalt in unseren wichtigsten Lebensräumen zu erheben. 2020 machte das Team auch Halt in Verdings, wo es eine Trockenweide untersuchte.



Foto: ©Eurac Research

kamen hier Pflanzenarten vor, welche im Eisacktal eher spärlich anzutreffen sind und typischer für die Vinschger Trockenrasen sind, wie das Ohrlöffel-Leimkraut, oder die Südliche Skabiose.

Andreas Hilpold, der Heuschreckenexperte, konnte in der Trockenweide sechs Heuschreckenarten erheben, darunter die Gottesanbeterin, die Blauflügelige Ödlandschrecke und die Italienische Schönschrecke; letztere wurde in die Rote Liste der bedrohten Tier- und Pflanzenarten aufgenommen. Außerhalb der Erhebungsfläche kam auch der Fels-Buntgrashüpfer vor. Diese Art kommt außerhalb des Vinschgaus nur an vier Trockenhügeln vor, so auf Castelfeder im Unterland. Insgesamt ist die Art in Mittel- und Westeuropa auf die kontinentalen Trockeninseln beschränkt, etwa Aostatal, Wallis und die Provence.

Auch was die Tagfalter betrifft, konnte der Entomologe Elia Guariento in Verdings wärmeliebende Arten ausmachen, die typisch für Trockenlebensräume sind. Darunter kamen der Ockerbindige Samtfalter, der Wegerich-Schneckenfalter oder der Rote Schneckenfalter vor. Doch konnte Guariento auch Arten erheben, welche für die umliegenden

Die untersuchte Trockenweide in Verdings: Ein unterschätzter Lebensraum

Bei der Untersuchung der Trockenweide in Verdings konnten die Forscherinnen und Forscher einmal mehr bestätigen, wie wertvoll die oftmals unterschätzten Trockenlebensräume für die Artenvielfalt sind. Denn hier kommt eine Vielzahl an spezialisierten Tier- und Pflanzenarten vor.

Die Ergebnisse

Was die Botanik betrifft, so konnte der Botaniker in der untersuchten Trockenweide 32 Gefäßpflanzenarten erheben, die meisten davon typische Arten von Steppengrasland, welche die kritischen heißen und trockenen Sommermonate überdauern können. Interessanterweise

lichten Wälder typisch sind, wie das Weißkernauge oder der schöne Segelfalter. Interessant war hier auch eine Sichtung des bedrohten und streng geschützten Apollofalters. Insgesamt kamen auf der untersuchten Fläche 24 Tagfalterarten vor. Der Ornithologe Matteo Anderle konnte hier ganze 18 Vogelarten erheben. Darunter kamen Arten, wie Grün- und Schwarzspecht, Kuckuck oder der Berglaubsänger vor.

Sonderuntersuchung Wildbienen

Auch die Wildbienenexpertin Lisa Obwegs, die ein von der Sparkassenstiftung Südtirol finanziertes Forschungsprojekt durchführt, untersuchte die interessante Trockenwiese. Alle Ergebnisse liegen ihr bisher noch nicht vor. Dennoch kann sie bereits berichten, dass sie bisher 30 Wildbienenarten hier bestimmen konnte. Hauptsächlich handelt es sich um solitäre, also nicht staatenbildende Wildbienenarten, von denen die meisten im Boden nisten. Sechs der erhobenen Wildbienenarten sind auf bestimmte Pflanzenfamilien spezialisiert und können nur deren Pollen sammeln. Zwei der erhobenen Bienen sind Kuckucksbienen, welche ihre Eier in anderen Bienenestern ablegen, und sich von anderen Bienenarten versorgen lassen, so beispielsweise die Schuppenhaarige Kegelbiene. Ebenfalls kann Obwegs vom Fund der Schneckenhaus-Mauerbiene berichten, welche sich in leeren Schneckenhäuschen



Das Biodiversitätsmonitoring Südtirol

Startschuss des Biodiversitätsmonitorings Südtirol war 2019, seither erhebt ein Forschungsteam im Auftrag der Südtiroler Landesregierung die Artenvielfalt in den wichtigsten Lebensräumen unseres Landes. Diese reichen von Siedlungsgebieten über Wiesen und Weiden, Äcker und Dauerkulturen bis hin zu Wäldern, alpinen Lebensräumen und Feuchtgebieten. Der Fokus des Biodiversitätsmonitorings Südtirol liegt auf Vögeln, Fledermäusen, Tagfaltern, Heuschrecken, Gefäßpflanzen und Bodenorganismen. Alle fünf Jahre wiederholt das Team die Erhebungen der einzelnen Lebensräume. Auf diese Weise wollen die Biologinnen und Biologen sehen, ob sich die Artenvielfalt in unserem Land ändert und welche Gründe es dafür gibt. Mit den Ergebnissen will das Forscherteam die wissenschaftliche Grundlage für politische Entscheidungen in punkto Raumplanung, Landwirtschaft und Naturschutz liefern.

einnistet. Allerdings müssen es ganz bestimmte Schneckenhäuschen (der Westlichen Heideschnecke oder der Östlichen Heideschnecke) sein. Das Weibchen stellt aus zerkauten Pflanzenteilen eine Art Mörtel her, mit dem es das Schneckenhaus auskleidet. Der Eingang wird dann noch mit kleinen Steinchen und Erde verschlossen. In jedem Schneckenhaus befindet sich nur je eine Brutzelle.

Fazit

Dass all diese spezialisierten und zum Teil gar gefährdeten Tier- und

Pflanzenarten einen geeigneten Lebensraum in einer Trockenwiese finden, zeigt einmal mehr die Wichtigkeit dieser extensiv bewirtschafteten Flächen. Leider werden sie vielerorts aufgelassen, was zu ihrer Verbuschung und langfristig zur Ausdehnung des Waldes in diese Flächen führt. Dadurch geht ein wichtiger Lebensraum verloren. Günstigere Lagen wurden vielerorts zu anderen Kulturformen umgewandelt, etwa zu Weinbergen, und bieten daher keinen geeigneten Lebensraum für diese sensiblen Arten. ■

JULIA STROBL, EURAC RESEARCH



Foto: Georg Morf

Fels-Buntgrashüpfer



Foto: Eurac Research/Andreas Hippold

Ohrlöffel-Leimkraut



Foto: ©Eurac Research/Andreas Hippold

Wegerich-Schneckenfalter